

310. Am 22. Februar starb in Wien der Hofrath und Professor Max Büdinger. Geboren als Sohn eines jüdischen Seminarlehrers in Kassel am 1. April 1828, studierte er in Marburg und Berlin unter Sybel und Ranke, um später in Zürich und Wien eine langjährige und erfolgreiche Lehrthätigkeit zu üben. Getragen von einer hohen und idealen Auffassung seines Berufes wollte er Universalhistoriker in vollem Sinne sein und seine ausgedehnte und fruchtbare literarische Thätigkeit erstreckte sich daher durch alle Zeiträume der Weltgeschichte von dem alten Aegypten bis über Lafayette hinaus. Das Mittelalter kam hierbei nicht zu kurz, wie ihm denn gerade die erste recht verdienstliche Arbeit B.s 'Ueber Gerberts wissenschaftliche und politische Stellung' (Kassel 1851) angehörte, die noch mit der Lektüre des Richer von Reims in Ranke's Seminar zusammenhing. Für Editionen hatte er allerdings am wenigsten Neigung, man könnte etwa nur an seine Ausgabe des Briefes von Siegfried von Gorze an Poppo von Stablo erinnern oder an die Schrift über die ältesten Denkmäler der Züricher Literatur, in welcher Proben aus dem damals noch ungedruckten Dichter Amarcus mitgetheilt werden, sowie an die Reste der Vagantenpoesie in Oesterreich. Auch übersetzte er in den Geschichtschreibern der deutschen Vorzeit den Fortsetzer Regino's. Vielfach dagegen beschäftigte ihn die Quellenkritik, ausser seinen hieher gehörigen Untersuchungen über altbairische und altböhmische Geschichte verdient besonders sein siegreicher Angriff auf die gefälschte Königinhofer Handschrift Erwähnung, der zu weiteren Kämpfen Anlass gab.

Dass er seine Schüler auch gern auf das Mittelalter hinführte, bewies die werthvolle Dissertation Grunauers über Frechulf und namentlich die in Zürich entstandenen Untersuchungen zur mittleren Geschichte, die sich besonders mit Ruotger und Liudprand beschäftigten, allerdings in einer etwas subjektiven Weise, die sich nicht gerade allgemeine Zustimmung zu erringen wusste. Jene allzu vielseitige Richtung auf das Allgemeine bewirkte leider, dass seine sehr schätzenswerthe Oesterreichische Geschichte unvollendet blieb. Zeugnis der Verehrung, die er sich in weiten Kreisen zu erwerben gewusst, gaben die zu seinem 70. Geburtstage in Innsbruck 1898 veröffentlichten Festgaben seiner Freunde und Schüler. E. D.

311. F. W. Maitland widmet William Stubbs in der Engl. hist. rev. July 1901 S. 417 eine warme, kenntnis-